

## Die Zukunft des Maßschneiderhandwerks

Angela Ziemer & Adreas Trommler | [www.tailor-made.site](http://www.tailor-made.site)

**INTERVIEW:** Aktuelle Trends in Hinblick auf Nachhaltigkeit, die Energiewende und Zeiten von Fast Fashion stellen das Handwerk des Maßschneiderns vor viele neue Herausforderungen. Welche Kompetenzen das Maßschneiderhandwerk weiterhin zukunftsfähig hält und wie sowohl in der Ausbildung als auch in der Berufspraxis das umgesetzt werden muss, das erörtern gemeinsam Frau Angela Ziemer vom Bundesverband und der Leipziger Modedesigner Andreas Trommler. Das Interview führt Eszter Csepe-Bannert von „CorEdu gUG – Bildung durch und durch“.

*Angela Ziemer bezeichnet sich selbst als passionierte Maßschneiderin und arbeitet in diesem Beruf seit über 30 Jahren. Seit 2001 bildet sie Lehrlinge aus und ist im Bundesvorsitz des Maßschneiderhandwerks im Bundesverband.*

*Andreas Trommler ist gelernter Maßschneider und studierter Modedesigner. Er arbeitet seit über 40 Jahren in diesem Beruf und bildete erste Lehrlinge schon 1984 aus. Heute ist er kein Ausbildungsbetrieb mehr, aber gibt sein fundiertes Wissen als Dozent an der privaten Akademie Macromedia Leipzig weiter. Er ist im Prüfungsausschuss der IHK Leipzig für Nadel-und-Faden-Berufe und bekommt dadurch eine immer aktuelle Sicht auf die Veränderungen des Maßschneiderhandwerks.*

**E. Csepe-Bannert:** Für den Einstieg in unser Interview, können Sie mir einen kurzen Überblick über den IST-Zustand des Maßschneiderhandwerks aus Ihrer Sicht geben?

**A. Ziemer:** Die Modebranche ist riesig und der Konsument wird überschüttet mit Fast Fashion. Trotzdem habe ich keine Lehrlinge, die nach ihrer Ausbildung als Maßschneidergesell:in ohne Job dastehen. Sei es die Arbeit später in der Industrie, am Theater oder im Handwerk selbst. Kleidung wird es immer geben und der Beruf nicht aussterben. Trotzdem muss ein Umbruch statt finden und den Auszubildenden müssen die richtigen und zukunftsfähigen Skills in die Hand gegeben werden, um ihren Weg in dieser stark umkämpften Branche zu finden.

**A. Trommler:** Für mich stellt sich die zentrale Frage wo die Reise mit der Ausbildung zum/r Maßschneider/:in hingeht. Als Prüfungsausschuss der IHK Leipzig muss ich leider feststellen, dass die Zahlen der Prüflinge, die aus Handwerksbetrieben kommen, stark rückläufig sind. Allein diesen Sommer waren von 22 Prüflingen lediglich 2 aus einem Handwerksbetrieb. Dazu kommt die Feststellung, dass die Ergebnisse

der schulischen Ausbildungen nicht mehr als gut bewertet werden können. Natürlich können beide Ausbildungswege nicht 1:1 verglichen werden und die Fülle und Qualität an Inhalten schwanken stark. Jedoch spielt das zur Prüfung keine Rolle, denn die Prüfungsverordnung wird nicht individuell aufgestellt und hat ihre konkreten Vorgaben und Anforderungen an eine/n Maßschneidergeselle:in.

**E. Csepe-Bannert:** Woran liegt es, dass immer weniger Betriebe ausbilden und dafür immer mehr schulische Ausbildungen angeboten werden? Können beide Ausbildungsformen denn überhaupt inhaltlich miteinander verglichen werden?

**A. Trommler:** An der Akademie Macromedia Leipzig zum Beispiel findet mit dem neuen Campusleiter gerade ein Umdenken statt. Man ist auch direkt an mich herangetreten, mich verstärkt in diesen Prozess mit einbinden zu wollen. Theorie und Praxis müssen miteinander mehr verbunden und umsetzbar gemacht werden. Das Handwerk rückt wieder in den Fokus und auch nach einer schulischen Ausbildung sollen Gesell:innen sauber, exakt und benutzbar im handwerklichen Sinne Arbeiten ablegen können. Die Akademie



Co-financed by  
the European Union

**ERASMUS+**

Project number: 2021-DE02-KA210-VET-000034595  
Tailor-made. Contemporary. Innovative – the professional training of fashion designers and bespoke tailors

ist jedoch eine private Schule und erhebt eine monatliche Studiengebühr. Als Ausbildungsbetrieb in Leipzig kann die Oper Leipzig genannt werden, die jährlich 2 Auszubildende annimmt.

**A. Ziemer:** Tatsächlich gibt es genügend Bewerbungen, aber keine Ausbildungsplätze mehr. Viele Betriebe können es sich schlichtweg nicht mehr leisten junge Menschen auszubilden. Das ist sehr schade, aber es ist gerade heute sehr schwer die Balance zu schaffen dem eigenen Anspruch als ausbildender Handwerksbetrieb zu entsprechen und gleichzeitig ein mindestens kostendeckendes Unternehmen zu führen.

**A. Trommler:** Ich bilde tatsächlich aus Kostengründen seit 5 Jahren nicht mehr selbst aus. Genau aus diesem Grund, weder dem Auszubildenden noch mir und meinem Unternehmen gerecht werden zu können. Mir ist bewusst, dass es die „soziale Aufgabe“ des Handwerkers sein sollte auszubilden, denn wir wollen unsere Profession ja weitergeben. Ich sehe da einen Auszubildenden auch nicht in erster Linie als wirtschaftliche Unterstützung im Unternehmen, denn das ist gar nicht möglich, umsetzbar oder im Sinne einer Ausbildung. Wieso ist es nicht möglich eine Ausbildungsförderung vergleichsweise dem Studien-Bafög entsprechend auch im Ausbildungsbereich einzuführen, damit Unternehmen nicht die Belastung zu 100% tragen müssen?

**A. Ziemer:** Ich bin auch davon überzeugt, dass der Weg dort hingehen muss, sonst stirbt die klassische betriebliche Maßschneiderausbildung aus. Was wir in unserem 1. Ausbildungsjahr sehr stark fördern, ist das eigenständige Arbeiten jeden Freitag an individuellen Ideen. Das fördert absolut die Kreativität und die Auszubildenden verlieren die Hemmschwelle auch einmal Fehler machen zu dürfen. Denn nur daran lernt man, sammelt Erfahrungen, wird sicherer, stärkt das

Selbstbewusstsein und baut Ängste ab. Aber dennoch, wenn wir das Handwerk aufrecht erhalten wollen, müssen wir die Schulen verstärkt mit ins Boot holen und eine gute Ausbildungsstruktur erarbeiten, die dem klassischen Bild entsprechen kann.

**A. Trommler:** Ich habe das immer so gehandhabt, dass meine Auszubildenden bei Unklarheiten oder auftretenden Problemen zu mir kommen konnten, aber tatsächlich immer selbst mit einem Lösungsvorschlag, Thema Eigenverantwortung.

**E. Csepe-Bannert:** Was können denn für Anreize geschaffen werden, um wieder mehr Betriebe für die Ausbildung zu gewinnen?

**A. Ziemer:** Natürlich sollten die Betriebe mit der Leidenschaft zu ihrem Handwerk ausbilden. Aber in erster Linie müsste die Ausbildung finanziert werden können. Denn die Kosten einer Ausbildung auf die Endpreise der Kunden um, ist natürlich nicht machbar. Es ist ja so schon schwer genug einem Konsumenten den eigenen Preis im Gegensatz zur Fast Fashion zu erklären. Somit liegt dieses Thema auch beim Bewusstsein der Konsumenten zu unterscheiden zwischen Qualität und Quantität, was den Preis bestimmt. Es wird ein langer Weg und auf diesem werden wir nicht mit dem Zuwachs von Ausbildungsbetrieben rechnen können. Aber wir können in unseren Betrieben unseren Mitarbeiter:innen und Auszubildenden das Bewusstsein für das Handwerk und deren Wertschätzung mit auf den Weg geben und setzen auf den Schneeballeffekt nach außen.

**E. Csepe-Bannert:** Gibt es eigentlich Einstiegsanforderungen, um von einem Betrieb ausgebildet zu werden und nicht teuer eine private Schule besuchen zu müssen, um den Beruf erlernen zu dürfen?



**A. Ziemer:** Tatsächlich ist das der erste Eindruck und die Begeisterung für das Handwerk, die junge Interessierte mitbringen sollten. Geduld, Fingerspitzengefühl, ein Gefühl für Farben und Formen natürlich auch.

**A. Trommler:** Und es fehlt tatsächlich nicht an diesen jungen Menschen, sondern es mangelt an den Ausbildungsplätzen. Und am Schluss findet jede/r mit einem Gesellenbrief auch einen Job in Deutschland laut meiner Erfahrung.

**E. Csepe-Bannert:** Wie sehen Sie denn konkret die Rolle der Schule im Kontext des Ausbildens von Maßschneider:innen? Mit der Tatsache, dass es immer weniger bis gar keine Ausbildungsbetriebe zukünftig mehr geben wird, was für einen Wandel müssen die Schulen durchlaufen, um den Herausforderungen und Anforderungen des Handwerks gerecht zu werden?

**A. Ziemer:** Das ist natürlich immer abhängig wie die Schule schon aufgestellt ist. Für den späteren Alltag sollte englisch verstärkt unterrichtet werden, die Praxis muss intensiver werden und ganz wichtig ist die Betriebswirtschaftlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren und Praxisnah zu vermitteln. Und da sehe ich sofort die Schwierigkeit im Lehrerschlüssel. Wo im Betrieb eine 1:1 Betreuung möglich ist, vom ersten Kundengespräch bis zur letzten Anprobe und Fertigung, kann eine Schule das überhaupt nicht gewährleisten.

**A. Trommler:** Wenn ich unterrichte, habe ich in etwa 14 Schüler:innen und arbeite Hand in Hand mit einer Dozentin für Verarbeitung, was eine Betreuung von 14:2 ergibt. Die Aufgabe der Schulen muss sein das Handwerk mit Niveau zu vermitteln, den Zeitfaktor aufgrund der Wirtschaftlichkeit zu trainieren und somit real den Handwerksbetrieb abzubilden. Da sieht man eigentlich schon die Schwierigkeit der Umsetzung hinsichtlich Auftrag der Ausbildung und Umsetzbarkeit aufgrund des Betreuungsschlüssels. Neben

den vielen Schulen, die in den letzten 5 Jahren entstanden sind, stelle ich mir noch zusätzlich die Frage, warum bei der hohen Nachfrage nicht wie in anderen Handwerksbereichen auch die IHK selbst ausbildet?

**A. Ziemer:** Ich kann mir vorstellen, dass die IHK dafür zu wenig Mitglieder hat, die das tragen können. Sicherlich liegt eine zweite Begründung darin, dass seit 2014 das Maßschneiderhandwerk nicht mehr in der Anlage A in der Innung aufgeführt ist und sich damit jeder mit einer Nähmaschine Schneider nennen darf, egal ob gelernt oder nicht. Diese gesetzliche Änderung erschwert ganz besonders die Preisbildung extrem. Wir müssen uns für unsere Preise rechtfertigen, da die Konkurrenz der Hobbyschneider sehr hoch ist, die über Plattformen wie etsy für verschwindend geringe Preise anbieten.

**E. Csepe-Bannert:** Kann man sagen, dass die beruflichen Chancen höher sind mit einer Ausbildung im Handwerksbetrieb?

**A. Ziemer:** Das hängt natürlich stark davon ab, wo der Werdegang hingehen soll in der Modebranche nach der Ausbildung, was für ein Engagement mitgebracht wird und wie stark die Eigeninitiative in der Freizeit ausgeprägt ist. Ja, die Wertigkeit einer betrieblichen Ausbildung ist trotzdem aufgrund der Direktbeschulung höher (Schlüssel 1:1).

**E. Csepe-Bannert:** Was ich mich auch oft gefragt habe, ist es mit dem Gesell:innenbrief möglich direkt nach der Ausbildung in die Selbständigkeit zu gehen? Können mit diesem Wissensstand alle Bereiche von der Unternehmensführung bis hin zur Kundenakquise/-betreuung und Produktion abgedeckt werden? Oder sind Weiterbildungen notwendig um sich fehlendes Wissen für eine Selbständigkeit anzueignen?

**A. Ziemer:** Vielfalt muss auf jeden Fall geübt und durch Erfahrungen erlernt werden. Die meisten



Ausbildungsbetriebe sind spezialisiert z. Bsp. Auf eine Produktgruppe und Damit kann das breite Spektrum gar nicht in der Zeit der Lehre abgedeckt werden. Aber ja, man kann sich natürlich mit dem Gesell:innenbrief selbständig machen. Meine Empfehlung bleibt aber: in unterschiedlichen Betrieben weitere Erfahrungen sammeln und andere Herangehensweisen und Verarbeitungen erlernen.

**A. Trommler:** Ich denke nicht, dass es sinnvoll ist sich direkt mit dem Gesell:innenbrief in die Selbständigkeit zu begeben, da für das Maßschneidern schon allein die Schnittkonstruktionskenntnisse nicht ausreichend sind.

**A. Ziemer:** Das sehe ich auch so. Jedoch seit der gesetzlichen Änderungen von 2014 ist es offiziell nicht mehr notwendig Schnittkenntnisse vorzuweisen. So-gar Burda-Schnitt können als Arbeitsgrundlage verwendet werden. Somit kann man sagen, dass der Begriff Maßschneider nicht mehr geschützt ist. Da wäre ein Zusatzzertifikat sehr hilfreich und sinnvoll.

**E. Csepe-Bannert:** Muss eine Fachkraft nach der Ausbildung dann damit rechnen, dass es noch notwendig ist 1-2 Jahre fehlendes Wissen aufzuholen, um dann schlussendlich auch in einer Anstellung dem Abschluss entsprechend bezahlt zu werden? Tatsächlich bekommen wir oft von jungen Menschen und ihren Eltern Fragen nach der Zukunftsfähigkeit dieses Berufes gestellt, die wir natürlich immer gern mit gutem Gewissen und realistisch beantworten wollen.

**A. Ziemer:** Nein so ist es nicht. Sie bekommen mit dem Gesellenbrief einen lukrativen Job in den unterschiedlichsten Bereichen und auch mit der Entlohnung des Abschlusses entsprechend. Trotzdem sollten sich die Gesell:innen dessen bewusst sein, dass das Lernen nicht aufhört und nur die Praxis sie sicher und besser werden lässt.

**E. Csepe-Bannert:** Herr Trommler, Sie haben gerade die Schnittkonstruktion erwähnt. Ist der Unterricht im Schnittbereich wie im Lehrrahmenplan ausreichend oder wünschen Sie sich hier mehr Kenntnisse? Wie sind Ihre Erfahrungen aus der Praxis mit jungen Absolventen?

**A. Trommler:** Das Maßschneiderhandwerk ist so aufgebaut, dass die Schule die Grundkenntnisse vermittelt und man in der Meisterlehre erst in die Tiefe geht. Warum? Es wird bei den Lehrlingen einfach zu viel, was zusätzlich zum Schneiderhandwerk erlernt werden müsste und ohne Praxis nicht gut vermittelbar ist. Aber grundsätzlich müsste man zum Thema eine Art Qualitätsrichtlinie festlegen für Maßschneider, Hobby-schneider und Änderungsschneider. Denn die Arbeit mit selbst erstellten Schnitten und die mit Burda-Schnitten dürfte nicht vermischt werden und sie drückt auch unterschiedliche Qualitäten aus. Am Schluss hängen davon auch wieder die festgelegten Preise für den Endkunden ab.

**A.Ziemer:** Da sind wir als Bundesverband aktuell auch dran Kriterien festzustellen und festzulegen. Ziel ist tatsächlich eine Art Zertifikat, welches die jeweilige Qualität ausweist, was den Maßschneider aus den unterschiedlichen Bereichen hervorheben würde.

**A. Trommler:** Das ist gut, denn anders wird es nicht funktionieren, da aktuell sich das Berufsfeld sehr verwässert, was wirklich eine/n Maßschneider:/in ausmacht.

**E. Csepe-Bannert:** Die aktuellen Trends und Herausforderungen liegen in der Nachhaltigkeit, der Energiewende und des fast-Fashion-Konsums. Welche Kompetenzen muss zukünftig ein/e Maßschneider:in haben, um mit den genannten Herausforderungen und Veränderungen umgehen zu können und dem entgegenzutreten oder gibt es keine?



**A. Ziemer:** Kleine Betriebe nehmen Veränderungen eigentlich immer wahr und greifen sie auf. Und es gibt aktuell deutliche Diskussionen im Bundesverband und externen zusammen, wo es um die Darstellung der Arbeitszeiten für reelle Preisbildungen als Orientierung für die Maßschneider:innen und somit als offizielle Darstellung vor dem Kunden geht, eine Art „legale“ Preise in den Köpfen der Kunden; wo Transparenz untereinander um Änderungen voranzutreiben besprochen wird. Kampagnen anderer Handwerksbetriebe sind schon sehr gut aufgestellt, aber der Schneider fällt bis jetzt noch weit nach hinten und das gilt es gemeinsam zu verändern und zu verbessern.

**E. Csepe-Bannert:** Eine letzte Frage zur Zukunftsfähigkeit des Berufes: Das kann doch nicht sein, dass dieses tolle Handwerk durch die gesellschaftlichen Veränderungen evtl. einmal vom Aussterben bedroht sein wird. Wo sehen sie den Beruf des Maßschneiders in 20/30 Jahren und wo geht die Reise hin?

**A. Ziemer:** Ich glaube es wird sich etwa verändern, aber es wird den Maßschneider weiterhin geben. Da bin ich mir zu 100% sicher. Die Mehrheit wird sich auf

einen bezahlbaren Preis für den Konsumenten einschließen und der Rest wird das High Level abdecken. Leicht wird es nicht, aber man bemerkt eine relativ positive Resonanz unter den Kollegen etwas zu bewegen und den Nachwuchs, der ja da ist, zu bedienen.

**A. Trommler:** Jeder muss sich positionieren wie er sich präsentieren will. Auf der einen Seite kann ich mit angepassten Preisen viele Aufträge akquirieren oder ich gehe nach Begehrlichkeiten und somit auf dem High Level und bediene Kunden und mit angemessenen Preisen. Arbeit und Arbeitszeit muss geschätzt werden, erst vom Schneider selbst und dadurch auch vermittelt die Wertschätzung an den Kunden.

**E. Csepe-Bannert:** Vielen Dank Frau Ziemer und Herr Trommler. Ich bedanke mich sehr für dieses spannende und aufschlussreiche Gespräch!






Kofinanziert von  
der Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



**CC BY:** Diese Lizenz erlaubt Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird.

**CC BY** umfasst die folgenden Elemente:

**BY**  – der Autor muss gewürdigt werden

**ERASMUS+**  
2021-DE02-KA210-VET-000034595